

in den vier Phasen sich entwickelnden Tendenzen sind auch wegen ihrer äußersten Komprimiertheit und Konzentration als gelungen zu bezeichnen. Sie dienen der Interpretation und scheuen nicht davor zurück, Wertungen als Konsequenzen aus den gewonnenen Einsichten zu formulieren.

Der vielschichtige gesellschaftlichen Wandel seit der Reichsgründung hat die Religions- und Konfessionsstatik in verschiedener Hinsicht beeinflusst: vor allem durch die innerdeutschen Wanderungsbewegungen (nach 1945), durch die Internationalisierung der Lebensbezüge, zuerst ausländische Soldaten mit ihren Familien nach 1945, dann Gastarbeiter aus Ländern unterschiedlicher Konfession (Orthodoxie) und Religion (Islam) und durch eine Liberalisierung in der öffentlichen Meinung. Daraus folgt auch die Lockerung früher für undenkbar gehaltener Bindungen an eine bestimmte christliche Konfession – was den Konfessionswechsel erleichtert – oder an die Kirche überhaupt. Alle Kirchen stehen vor der Aufgabe, alte Bilder ihres Selbstverständnisses in einem freiheitlich demokratischen Rechtsstaat zu überprüfen (Religionsfreiheit!), neue Formen der innerkirchlich-ökumenischen Dialogs und des Verhaltens gegenüber anderen Religionen zu entwickeln. Theologisch fundierte Gespräche sind nicht nur zwischen den Konfessionen angesagt (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen), sondern auch die notwendigen Dialoge mit Vertretern anderer Religionen in ihren für uns ungewohnten Struktur- und Organisationsformen. Dieses ist ein Erfordernis auf allen Ebenen, d. h. sowohl örtliche wie regionale und „Spitzenbegegnungen“ sind bilateral und multilateral auf Bundesebene auch gesellschaftlich notwendig.

Lothar Weiß legt eine Arbeit mit nüchterner Aussagekraft und eigenen Bewertungen in einer gut lesbaren Sprache vor. Er wirft damit unausgesprochen für alle christlichen Konfessionen und Denominationen die Frage auf: Wie gestaltet sich missionarische Existenz angesichts des rasanten und tiefgreifenden Wandels unserer Gesellschaft?

Karl Heinz Voigt

Charles Wesley, Die Predigten. Deutsche Ausgabe / Deutsche Auswahl-ausgabe. Übersetzt und herausgegeben von Martin E. Brose mit einem Vorwort von Walter Klaiber, Edition Ruprecht, 2007, 141 S.

Man kann der *Edition Ruprecht* dazu gratulieren, dass es ihr gelungen ist, den wohl besten Charles Wesley-Kenner in Deutschland für die sachgemäße Übersetzung und Herausgabe einer bebilderten Ausgabe von Predigten des bedeutendsten methodistischen Liederdichters Charles Wesley (1707-1788) zu gewinnen. Mit seinen über die Freude des Heils und die Zuversicht des Glaubens erfüllten Liedern war er eine theologisch prägende Gestalt in der entstehenden methodistischen Kirche. Mit seinem

Liedgut erreichte er gleichzeitig Herz und Verstand und prägte mit ihnen die für den Methodismus typischen theologischen Akzente in das Gedächtnis der Gemeinden ein. Die gesungene Theologie konnte auch die einfachsten Menschen des 18. Jahrhunderts in England erreichen. Seine Lieder sind bis heute weltweit in fast allen Konfessionen gesungen, von den eucharistischen Liedern im Katholizismus bis hin zu seinen Glaubens- und Erweckungsliedern in den evangelistischen Bewegungen.

Dass nun im Jahr seines 300. Geburtstags auch sieben ausgewählte Predigten in deutscher Übersetzung vorgelegt wurden, ist eine begrüßenswerte Bereicherung. Sie ermöglicht es, die Korrespondenz zwischen seinen Liedern und seinen Predigten in theologischer Hinsicht weiter zu erschließen. Dadurch wird der Zugang zu früher missionarischer Verkündigung im britischen Methodismus weiter ermöglicht. Das ist auf dem Kontinent besonders wichtig, weil hier bis heute ein durch die frühere Polemik verzerrtes und vereinfachtes Bild der methodistischen Predigt festgehalten wird. Es ist zu wünschen, dass neben einzelnen Predigtlesern viele Bibliotheken diesen Predigtband in ihren Bestand aufnehmen, damit im ökumenischen Zeitalter eine offene und weiterführende Auseinandersetzung erfolgen kann, die sowohl im theologischen Bereich wie in der Hymnologie vielversprechend ist. Das ist auch im Hinblick auf das Singen von Liedern aus der Ökumene in neu zu gestaltenden Gesangbüchern der Kirchen notwendig. Im Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche von 2002 werden 22 fast alle neu ins Deutsche übersetzte Charles Wesley Lieder angeboten.

Martin Brose eröffnet den Zugang zum „Sänger des Methodismus“ im Anhang des Buches, wenn er dort knapp und übersichtlich über den Theologen und Prediger Charles Wesley informiert und dabei aus den Ergebnissen der internationalen und ökumenischen Forschung schöpft (115-131). Eine Auswahlbibliographie (135 f.) und ein äußerst reichhaltiges Bibelstellenregister (137-141) sind dem Buch beigegeben.

Für diese wichtige Publikation hätte sich der Leser gerne eine etwas größere Schrift gewünscht. Der Kenner der Geschichte des britischen Methodismus im 18. Jahrhundert wird sich durch das Bild auf dem festen Umschlag nicht irritieren lassen. Das Umschlagbild kann die unter den Brüdern Wesley beginnende Hinwendung zu den Massen nicht einfangen, die wegen der großen Zuhörerschaften nur in Freiversammlungen möglich (vgl. Bild S. 126) und die durch Störungen, Proteste und Widerspruch teilweise recht lebhaft waren. Die dort von Fritz Mackensen festgehaltene Predigtsituation vor Moorbauern im Teufelsmoor bei Worpsswede vermittelt eine andere Atmosphäre als Charles und John Wesleys Predigten vor Bergleuten, die aus den Bergwerken kamen, und vor Industriearbeitern, die auf dem Heimweg aus den Fabriken stehen blieben, um eine Predigt zu hören. Das mindert aber den Wert des Buches für den, der nach Grundthemen methodistischer Theologie fragt, in keiner

Weise. – Vielleicht wäre es für den deutschen Leser hilfreich gewesen, die Formulierungen „unsere vorzügliche Kirche“ (48), „unsere Kirche“ (52) und „unsere erhabene Kirche“ (96) zu erläutern, denn der Prediger meint nicht etwa die methodistische, sondern die anglikanische Kirche, in der er als Priester bis zu seinem Lebensende mit Respekt wirkte.

Karl Heinz Voigt

Athanasios Basdekis, Orthodoxe Kirche und Ökumenische Bewegung. Dokumente-Erklärungen-Berichte 1900-2006. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a. M. / Bonifatius Verlag, Paderborn 2006, 920 S.

Durch die Diskussionen über die Mitarbeit der Orthodoxen Kirchen im Ökumenischen Rat der Kirchen (s. Abschlussbericht der Sonderkommission 2002) hat die Frage nach dem Verhältnis der Orthodoxie zur Ökumene eine neue und verstärkte Beachtung gefunden. Die spezifisch orthodoxe Sicht mit ihren eigenen theologischen Akzenten und Anliegen wurde weiten Kreisen wieder neu deutlich und bewusst.

Der vorliegende, vom langjährigen Orthodoxen Referenten in der Ökumenischen Centrale, Athanasios Basdekis, erstellte Band ist eine umfassende und höchst informative Sammlung von Texten und Verlautbarungen aus dem Bereich der Orthodoxen Kirche zu Themen und Grundfragen der Ökumene. Die Texte umfassen den Zeitraum der letzten hundert Jahre (1900-2006) und lassen sowohl die durchgängigen Grundlinien als auch die Aufnahme ökumenischer Diskussionen und die orthodoxe Beteiligung daran erkennen. Die Sammlung besteht aus Quellen von unterschiedlichem Profil und Charakter. Verlautbarungen mit einem gesamtorthodoxen Geltungsanspruch (Beschlussvorlagen für das künftige Panorthodoxe Konzil) sowie Erklärungen einzelner Autokephaler Orthodoxer Kirchen (z. B. Rundschreiben des Ökumenischen Patriarchats oder der Russisch Orthodoxen Kirche) gehören ebenso dazu wie Berichte und Erklärungen von internationalen orthodoxen Konsultationen, meist im Umfeld von ÖRK-Konferenzen und Tagungen. Letztere bilden den größten Teil der Textsammlung. Eine besondere Rolle spielen dabei die Erklärungen, die im Zusammenhang mit der Arbeit der Sonderkommission des ÖRK stehen, deren Abschlussbericht ebenso wie die Verfassung des ÖRK und die bis heute bedeutsame Toronto-Erklärung (1950) im Anhang dokumentiert werden.

Die Quellensammlung vereint Dokumente, die bisher sehr verstreut (meist in Zeitschriften) publiziert und z. T. nur schwer zugänglich waren. Einige Texte des Sammelbandes werden überhaupt zum ersten Mal in einer deutschen Fassung vorgelegt (Übersetzungen von griechischen bzw. englischen Originalen).